

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

19.3.1882 (No. 34)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937194)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

**Inserionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.  
Agentur: Wittner & Winte-  
manns Expedition in Ol-  
denburg

Nr. 34.

Oldenburg, Sonntag, den 19. März.

1882.

## Tagesbericht.

Bei der **Trauerfeierlichkeit**, die am Todestage des Zaren Alexander II. in der russischen Botenstapelle stattfand, theilte Kaiser Wilhelm dem russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgoruck mit, daß er soeben ein Handschreiben des Zaren Alexander III. empfangen, welches ihn aufs tiefste gerührt hätte.

In parlamentarischen Kreisen heißt es, der **Reichstag**, der nach Ostern mit dem preussischen Landtage zugleich versammelt sein soll, werde sich in seiner Frühjahrsession nur mit Unfall- resp. Krankenversicherungsweisen zu beschäftigen haben, das Tabakmonopol sei bis zum Herbst vertagt.

Der Ausschuss des Volkswirtschaftsraths hat die „Grundzüge zur Krankenversicherung der Arbeiter“ beraten und überall den Vorschlägen der Regierung zugestimmt.

Es fällt auf, daß die aus Mecklenburg bei dem Bundesrath eingegangenen Eingaben wegen **Aufhebung der Zivilehe**, worüber die Verhandlung vertagt worden ist, nicht Gegenstand weiterer Verhandlungen waren. Wie mehrfach verlautet, wird man die Sache einschlafen lassen, da ein mit großer Majorität abzugebendes Votum des Bundesraths sich gegen die Anträge aussprechen würde.

**Oesterreich.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Wolfenstein zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg. Wolfenstein hat erst vor kurzem mehrfach in Berlin wegen Regelung der Donaufrage unterhandelt und befindet sich gegenwärtig mit diplomatischen Aufträgen in Paris.

Wiesbadener Gerüchte über ein gespanntes Verhältniß Oesterreichs zu dem kleinen Berggräberstaat Montenegro sollen der Begründung entbehren. Die montenegrinische Regierung verfährt dem Aufstände gegenüber ganz korrekt. Wer von den Aufständischen über die montenegrinische Grenze flieht, wird dort entwaffnet und vorläufig eingesperrt. Die Kriwozianer sollen beschossen haben, Alle nach Montenegro auszuwandern.

Die wenigen Insurgenten, welche nach der Besiegung weder nach Montenegro entweichen konnten, noch sich ergaben, entflohen in unzugängliche Felsengebirge, wo sie jedoch niemand belästigen können und sich innerhalb weniger Tage werden ergeben oder Hungers sterben müssen. Ganze Familien von geflohenen oder entflohenen Insurgenten befinden sich ohne Lebensunterhalt und werden vom Staate unterstützt.

**Frankreich.** Mit dem von ihm aufgestellten Staatshaushaltsetat wird das Ministerium Freycinet vor der Kammer eine Feuerprobe bestehen müssen. Am Dienstag wird die vorbereitende Kommission gewählt, in welcher Gambetta früher

Präsident werden wollte. Jetzt ist er von dieser Absicht zurückgekommen; er wird seine rednerische Kraft aufsparen, um in der Kammer selbst den Etat zu kritisieren. Die Regierung ist indessen guten Muths und läßt schon jetzt den Blättern erklären, sie werde nicht zurücktreten, wenn auch die vorbereitende Kommission den Etat ablehnen sollte.

Der Aufstand in Tunisien und Süd-Algerien wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr wieder in vollem Umfange auflodern. Ali Ben Khalfa, der oberste Anführer der Aufständischen in Tunisien, hat sich mit den Beduinenstämmen des Südens von Algier und mit Du Amena, der sich jetzt in Marokko aufhält, dahin verständigt, daß der Aufstand ein allgemeiner und gleichzeitiger sein soll. Als vorbeugende Maßregel wird die französische Regierung die 50000 Mann Truppen, die auf afrikanischem Boden stehen, nicht nur dort belassen, sondern auch noch verstärken.

**England.** Es kann vielleicht als Beweis wiederkehrender Beruhigung in Irland gelten, daß das Organ der Landliga, „United Irishman“, zu erscheinen aufgehört hat.

Der Präsident des Orange Freistaats, welchem der Volkstath die Annahme des ihm von der englischen Regierung verliehenen Michael-Georgs-Ordens verboten hatte, hat die Auszeichnung dennoch angenommen und es schließlich auch durchgesetzt, daß der Volkstath noch nachträglich sein Verhalten billigte.

**Italien.** In Mentone, wo selbst das sächsische Königs-paar verweilt, ist nun auch die Königin Viktoria von England eingetroffen. Eine große Anzahl Gendarmen und mehrere englische Polizeicommissarien wurden in der im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Bürgermeisterei untergebracht. Infolge des jüngsten Attentats auf die Königin sind die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden.

**Rußland.** Der Zar hat dem deutschen Botschafter und deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg werthvolle Andenken an seinen verstorbenen Vater überreichen lassen. Es sind das erfreulichere nicht die einzigen Anzeichen dafür, daß man in Rußland jetzt wieder abwiegelt.

Vielleicht bekommt Stobeleff bald Beschäftigung. Das von ihm unterworfenen Turkestan soll der allgemeinen russischen Militärpflicht unterstellt werden. Die Aeltesten der Turkmenen haben aber erklärt: ihr Volk sei immer frei gewesen, jetzt vom weissen Zaren aber bezwungen und es wolle ihm daher auch treu bleiben und, falls Feinde desselben zu ihnen kämen, würden sie diese nach ihrer Weise behandeln, aber von der Wehrpflicht wollen sie nichts wissen.

**Rumänien.** Die außerordentliche Gesandtschaft des Kaisers Wilhelm an den Sultan ist auf der Rückreise von Konstantinopel hier eingetroffen und wollte nach einer Audienz

beim Könige Karol am Freitag früh ihre Reise nach Berlin fortsetzen. Aus dem beabsichtigten Besuch Roms ist also nichts geworden.

**Amerika.** Ueber den Inhalt des vom Senate angenommenen Gesetzes gegen die chinesische Einwanderung melden englische Blätter, daß in Amerika keine Chinesen zum Bürgerrecht zugelassen werden und daß 20 Jahre lang jede Einwanderung von Chinesen verboten wird.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 18. März.

Seine Hoheit der **Herzog Georg** von Oldenburg wird im Laufe der nächsten Woche, von Münster kommend, am Großherzoglichen Hofe zum Besuche eintreffen, um, wie alljährlich, am 26. März, dem Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, hier anwesend zu sein.

Seine Hoheit der **Herzog Ernst** von Sachsen-Altenburg, welcher gleichfalls an der Geburtstagsfeier Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin theilzunehmen gedenkt, wird in den nächsten Tagen am Großherzoglichen Hofe zum Besuche erwartet.

**Theater-Notizen.** Frau Auguste v. Bärndorf hat gestern Vormittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr unsere Stadt wieder verlassen und sich über Bremen nach ihrem zeitigen Wohnorte Prag begeben. — Es dürfte wohl manchem unserer Leser interessiren zu erfahren, daß Frau Auguste von Bärndorf ihre Künstler-Laufbahn als 16jährige Dame an unserm Theater unter der damaligen vorzüglichen Theaterleitung des noch unter uns lebenden Directors Moltke begonnen hat. Es war dies vor 38 Jahren, also im Jahre 1844, der Blüthezeit des Oldenburgischen Theaters.

Vorgestern wurde die mündliche Prüfung der **Abiturienten** unseres Gymnasium beendet; von den ursprünglich 28 Primanern war einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten, ein zweiter mußte auf Grund der mangelhaften schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen werden; von den übrigen Examinanden erhielten zwei und zwanzig das Zeugniß der Reife.

Verdächtig, einen **Meineid** geleistet zu haben, wurde der erst vor Kurzem am Großherzoglichen Theater als Portier angestellte Drtmann, früher als Hausknecht in Dienst im Hotel „Andreas Ritterhoff“ hieselbst, in Untersuchungshaft genommen.

## Erlöst.

Novelle

von  
**H. Hofmann.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Lange brauchte er nicht zu suchen, die Anni war nicht weiter in den Wald hinein geflohen, da sie sich vollkommen sicher in ihrem Versteck wähnte, doch nun hielt Franz Ludwig plötzlich vor ihr und sah, wie sie mit geknickten Knien unter einem Haselnußstrauche kauerte. Ihre Brust hob und senkte sich deutlich, sie athmete ängstlich und fürchtete offenbar wie eine Sünderin ernste Scheltworte oder gar bittere Vorwürfe von Franz Ludwig.

Aber nichts von diesem geschah, der Franz Ludwig beugte sich ein wenig vom Pferde und sagte mit sanfter Stimme:

„Ah, Du bist es, Anni! — Es war gar nicht nöthig, daß Du vor mir geflohen bist, ich hätte Dich ruhig Deinen Weg gehen lassen. Bitte, erhebe Dich und gehe zurück auf den Weg.“

Die Anni leistete dieser Aufforderung aber keine Folge, sondern blieb regungslos und blickte noch immer verlegen zu Boden.

„Nun, willst Du auf meine Bitte nicht hören,“ begann Franz Ludwig aufs Neue.

„Ah, Du bist mir ja so böse, Du hassest mich,“ antwortete Anni schüchtern und warf einen verstohlenen Blick auf das Antlitz des jungen Mannes.

Ein wehmüthiges Lächeln flog bei diesen Worten Anni's über das Antlitz des jungen Mannes und er sagte in einem beinahe väterlichen Tone zu ihr:

„Ich war Dir allerdings sehr, sehr böse und habe Dich auch sehr gehaßt, aber nur eine einzige Stunde, worauf ich dann anderen Sinnes wurde, und jetzt, wo sich so Manches geändert und anders herausgestellt hat, als es Anfangs schien, wo auch Du erfahren hast, was betrogene Liebe zu bedeuten hat, nun jetzt da habe ich eine Art Mitleid und Theilnahme für Dich.“

„Ah, hör' auf damit,“ rief Anni und wurde noch mehr roth im Antlitz, „es ist nur ein grausames Mitleid, was Du mit mir haben kannst, das Mitleid der Genugthuung, ja vielleicht der Rache; denn ich sage Dir, Franz, Du bist gerächt, ich habe für mein schlechtes, thörichtes Thun an Dir bitter genug büßen müssen.“

„Du hast jedenfalls nicht mehr gebüßt, als Du verschuldet hast, Anni,“ erwiderte Franz Ludwig in demselben väterlichen Tone, „denn es giebt eine Gerechtigkeit schon hier in dieser Welt, mit der wir keinen Spott treiben sollen.“

Anni, welche zuweilen einige Augenblicke ihren Blick zu Franz Ludwig erhoben hatte, senkte auch jetzt wieder ihr Köpfchen und sagte mit schmerzlich bewegtem Munde:

„Du bist ein strenger Richter, Franz, und bist mir noch immer böse, das solltest Du nicht mehr thun, denn ich war damals noch ein recht dummes Ding und wußte nicht, was ich that, als ich mir Deine Liebe verscherte. Ich bitte Dich, mir zu verzeihen, was ich an Dir gethan.“

Franz Ludwig beugte sich leicht zu Anni herab, reichte ihr die Hand und antwortete mit bewegter Stimme:

„Es ist ja Alles, Alles zwischen uns vorbei, warum soll ich Dir ewig großen, ich verzeihe Dir und wünsche, daß Du noch recht glücklich wirst. Leb wohl, Anni!“

Nach diesen Worten wandte Franz Ludwig sein Pferd und sprengte davon. Anni blickte ihm noch mit einem schmerzlichen Ausdruck ihres bleichen Antlitzes nach und

wischte sich eine große Thräne von den Wangen. Darauf setzte auch sie ihren Weg in entgegengesetzter Richtung fort.

Es war ungefähr acht Tage vor dem 15. Oktober, wo die Gundersheimer Jagdgesellschaft ihre zweite große Herbstjagd abhalten wollte, als an einem Spätnachmittage der Oberförster Augustin erregt in seinem Amtszimmer auf und ab ging und ein lebhaftes Selbstgespräch hielt.

„Es ist doch eigentlich unerhört, was sich die Leute herausnehmen,“ brummte er in seinen großen blonden Bart, der nur wenig Silberfäden des vorgeückten Alters zeigte, „als Gäste können nur noch Fremde in der Gundersheimer Jagdgesellschaft Aufnahme finden, lautet der neue Paragraph in den Statuten der Gesellschaft, Einwohner von Gundersheim und der nächsten Umgebung müssen Mitglieder der Jagdgesellschaft werden, sonst sind sie ohne Ausnahme von jeder Beteiligung an den Vergnügungen und Jagden der Gesellschaft ausgeschlossen. — Das hat mir Herr Franz Ludwig hier in diesem Schreiben mitgetheilt,“ fuhr der entrißte Oberförster fort und zerknitterte ein beschriebenes Papier in den Händen. — „Was soll dieser neue Paragraph bedeuten, er ist doch mindestens eine Rücksichtslosigkeit gegen die Förster in Gundersheim und der Nachbarschaft, indem man uns zum Eintritt in die Jagdgesellschaft und Bezahlung des theueren Mitgliedsbeitrag zwingen oder uns die vollständige Enthaltung von der Theilnahme an den Privatjagden auferlegen will. — Na, meinnetwegen mögen die Herren beschließen was sie wollen, ich kann meine Jagdlust noch auf den Staatsrevieren befriedigen.“ schloß der Oberförster, setzte sich an seinem Arbeitsplatz nieder, ergriff die Feder und schrieb in seinen Büchern weiter.

Einige Zeit später machte er aber wieder eine Pause und begann in seinem Selbstgespräch von Neuem:

**Hierzu eine Beilage.**

Daß die Stellenlosigkeit im Kaufmannsstande, obwohl sie einigermaßen abgenommen, noch immer recht bedeutende Dimensionen hat, beweist der Umstand, daß ein Kaufmann, welcher in zwei Blättern eine Buchhalterstelle mit dem doch wahrlich nicht allzu hohen Gehalte von 1200 Mark amonncirt, binnen eines Zeitraums von vier Tagen nicht weniger als 172 Meldungen auf diese Stelle empfing. Unter den Absendern waren 64 Familienväter, es hatten jedoch von letzteren nur 18 das 30. Lebensjahr überschritten. Ungefähr 50 unter den Petenten, darunter die meisten der Familienväter, hielten in den bewegtesten Ausdrücken, ihnen vor „etwaigen“ Mitbewerbern den Vorzug zu geben, da bittere Noth bei ihnen herrsche resp. bei länger andauernder Verdienstlosigkeit eintreten müsse.

Ähnliche traurige Verhältnisse, wie die oben geschilderten im Kaufmannsstande, scheinen auch auf dem Gebiete des Baugewerbes noch zu herrschen. So wurde von einer hiesigen Behörde vor Kurzem die Stelle eines Bau-Auffsehers zur Ueberwachung der Vergrößerungsarbeiten der Wechtaer Strafanstalten ausgeschrieben, und zwar galt diese Anstellung nur für die Zeit von 8 Monaten mit einer Remuneration von 4 Mark pro Tag. Um diese Stelle waren auch nicht weniger als 78 Bewerber aufgetreten, und zwar aus allen möglichen Gegenden, sogar aus den Reichslanden, dabei Leute, welche technische Hochschulen besucht hatten u. s. w.

Von der Buchhandlung Bültmann & Gerriets erhielten wir diese Tage eine kleine fast scherzhaft aber doch auch wieder praktische Novität zugesandt. Es sind das nämlich höchst elegant und ganz reizend ausgestattete **Bons** für ein Abonnement auf den Journal-Bezirkel der genannten Buchhandlung, die als Geburtstags- oder Festgeschenk zur Verwendung kommen sollen. In der That weiß Mancher, der etwas verschenken will und muß, oft nicht, was er dem nun wählen soll, und oft wird etwas gewählt, das den Empfänger weniger erfreut oder ihn weniger angenehm zu unterhalten vermag, als ein solches Abonnement auf gewisse Zeit. Bekanntlich zählen die Abonnements auf den Journalzirkel der obigen Buchhandlung in Folge der eigenthümlichen aber höchst zweckmäßigen Einrichtung nach Hunderten und ist schon längst der „größte Journal-Bezirkel“ unserer Stadt.

Das Neueste auf dem Gebiete der Damen-Mode sind **Sonnenschirme mit Blumen**. Wir glauben nicht, daß unsere Damenwelt dieser eigenthümlichen Mode viel Geschmac abgewinnen wird.

Der hiesige **Ostfriesen-Verein** wird seinen 1. Gesellschafts-Abend am Sonntag, den 26. d. Mts., im „Hotel zum Lindenhof“ abhalten. Das sehr reichhaltige Programm zu demselben verzeichnet die stattliche Anzahl von 18 Nummern, die wohl geeignet sein dürften, den Theilnehmern an diesem Gesellschafts-Abende viel Freude zu bereiten. Die verschiedenen Musikstücke werden von der stark besetzten Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ausgeführt werden.

Der hiesige **Bürger-Club** wird morgen, Sonntag, den 19. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, einen „Gesellschafts-Abend“ im Saale des Herrn Voigt im Eversten abhalten. Das uns vorliegende reichhaltige Programm verzeichnet ebenfalls 18 Nummern, darunter 3 Theaterstücke, und zwar: 1. „Wer zuletzt lacht“, Schwank in 1 Act, 2. „Candidat Jeske“, Scherz in 4 Scenen, und 3. „Der falsche Eduard“, Schwank in 1 Act, sowie verschiedene „Solovorträge“, „Couplets“ und „lebende Bilder“. Die verschiedenen Musikstücke werden hier ebenfalls von der stark besetzten Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ausgeführt werden. Nach dem Programm beginnt der Abend mit dem sehr zeitgemäßen Marsch „Waller man los“ von Beckling und endigt mit dem heitern Potpourri „Zimmergrün“ von

Saro. Ohne Zweifel stehen den Theilnehmern hier vergnügte Stunden bevor. Ferner dürfen die Gäste auch in ökonomischer Beziehung ganz unbesorgt sein, da der fleißig freundliche und bestrenommirte Wirth Herr Voigt sich gewiß angelegen sein lassen wird, in Betreff der Bedienung derselben die Zufriedenheit Aller zu erlangen.

Der **Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg** veranstaltet zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, am Sonntag, den 26. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr anfangend, in seinem Vereinslokal („Tivolli“ zum Eversten) ein Concert, verbunden mit Vorträgen ersten und heitern Inhalts. Nichtmitglieder können nur durch Kameraden eingeführt werden. Das Entree beträgt für Mitglieder und deren Damen je 10 Pfg., für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Nachdem im zweiten Verkaufstermin für die **Ziegelei Sosjüne** ein Gebot von 48 500 Mk. — 25 000 für die Ziegelei selbst und 23 000 für Vorräthe z. — abgegeben worden, ist ein dritter und letzter Termin auf den 22. d. Mts. angesetzt worden und soll diesmal auch ein stüteweiser Aufsatz versucht werden.

Bei der gestern Vormittag stattgehabten Vertheilung der **Angeldsprämien**, zu welcher drei Beschaler ausgezogen waren, wurden zuerkannt: Der erste Preis im Betrage von 750 Mk.: dem Hengst des Aug. Kimm zu Nordermoor, geb. 1879, rothbraun, beide Hinterfüße und linker Vorderfuß weiß, Stern, von einem Agamemnon-Hengst; der zweite Preis im Betrage von 600 Mk.: dem Hengst des G. und H. Gerdes zu Kanzenbüttel, geb. 1879, rothbraun mit kleinem Stern, rechter Hinterfuß weiß, Brandz. Smal T. V., Smal R. T. und St. V., von Abdicks Angeldhengst, aus einer Stammstute vom Nathan, aus der Medusa. Ein dritter Preis kam nicht zur Vertheilung.

**Militärisches.** In der letzten Woche dieses Monats werden die Frühjahrs-Besichtigungen der Truppen der hiesigen Garnison durch den Divisions-Commandeur Herrn General-Lieutenant von Drigalski ihren Anfang nehmen, und zwar beginnend mit dem Infanterie-Regiment Nr. 91. Gleichzeitig wird dasselbe Regiment ökonomische Muiterung haben, welche bei der Artillerie-Abtheilung in den ersten Tagen nach Ostern und daran anschließend, Anfang Mai, beim Dragoner-Regiment Nr. 19 stattfinden wird.

Die Artillerie-Abtheilung wird, wie im vorigen Jahre, von Mitte Juni bis Ausgangs Juli zur Abhaltung von Schießübungen zc. auf der Vogstedter Heide im Holsteinischen aus der Garnison abwesend sein.

Die diesjährigen großen Herbstübungen wird die 19. Division in der Gegend von Walsrode, wie im Jahre 1875, abhalten. Das Regiment Nr. 91 wird seine Exercitien im Regiments-Verbande bei Oldenburg, das Regiment Nr. 78 die feintigen bei Cloppenburg abhalten; die Stadt und Umgegend wird von Mitte Juli ab auf mehrere Wochen Einquartierung aufzunehmen haben. Beide Regimenter werden zum Brigade-Exercieren Mitte des Monats August bei Verden zusammengezogen werden.

Durch Armeecorps-Ordre vom 2. d. M. wird bestimmt, daß im laufenden Jahre wieder Übungen der Ersatz-Reservisten I. Klasse stattzufinden haben, und zwar eine erste 10wöchige und eine zweite 4wöchige Uebung. Die erstere beginnt nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums am 20. August, die zweite am 7. October. Beim Infanterie-Regiment wird zu jeder Uebung eine Compagnie von 112 beziehungsweise 105 Mann einberufen.

Eine Einquartierung durch diese gedachte Einberufung wird unsere Stadt nicht zu befürchten haben, da die Kasernen dazu hinlänglich Platz bieten.

**Kastede**, 17. März. Zufolge heute hierher gelangter Nachricht hat der wegen Verdachts der Brandstiftung in

Untersuchung gezogene Feuermann Fricke aus Delfshausen seinem Leben durch Erhängen in der Gefängniszelle zu Oldenburg ein Ende gemacht.

Da die für Montag den 20. d. Mts. in Aussicht genommene Extra-Vorstellung für Auswärtige im Großherzoglichen Theater mit dem an diesem Tage abzuhaltenden Pferdemarkt, welcher die Anwesenheit einer großen Zahl von Landleuten in der Stadt zur Folge hat, zusammenfällt, so läßt sich für den Abend wieder ein starker Besuch des Theaters mit einiger Gewißheit voraussagen. In der That konnte der Tag für die noch in Aussicht gestellte Extra-Vorstellung nicht passender gewählt werden, da die vorgerückte Saison und die so ungewöhnlich günstige Witterung jetzt die volle Thätigkeit und Arbeitskraft des Landmanns in Anspruch nimmt und ihm an einem andern Tage kaum mehr den Besuch des Theaters erlauben dürfte. Um so dankbarer werden die Landleute das freundliche Entgegenkommen der Großherzoglichen Theater-Commission begrüßen. Der Cyclus der sogenannten „Bauern-Vorstellungen“ kann in der That für diese Saison nicht würdiger abgeschlossen werden, als durch Goethe's „Faust“. Wenn auch Viele die Größe und Bedeutung dieses Meisterwerks unseres Dichters nicht noch nicht voll und ganz zu verstehen und zu würdigen gelernt haben, so wird ihnen gerade diese Vorstellung ein weiterer Schlüssel des Verständnisses sein und ihnen die Anregung geben, sich später in freien Stunden nochmals mit der Lectüre und dem Studium dieser großartigen Schöpfung zu beschäftigen. Es ist ja der erste, edelste und stolze Beruf der Bühne, eine Lehranstalt des Volks zu sein, und diesen Beruf kann wohl keine Bühne würdiger erfüllen, als durch die Vorführung von Goethe's „Faust“.

Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wird hier am nächsten Mittwoch in gewohnter Weise durch ein gemeinschaftliches Abendessen auf dem Bahnhofe begangen werden. Da die so vorzüglich ausgefallene Feier desselben festlichen Ereignisses im vergangenen Jahre noch in schönster Erinnerung steht, so ist auch dieses Mal wieder eine sehr rege Theilnahme zu erwarten. Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers gewinnt ja auch jährlich an Bedeutung —; waren doch im vergangenen Herbst die Herzen vieler seiner Unterthanen mit bangender Sorge erfüllt, ob es überhaupt unserm glorreichen, ersten Kaiser von der Vorkehrung beschieden sei, das 85. Lebensjahr seines bewegten, thatenreichen Lebens zu vollenden!

Das Renomme des als Rosenzüchter schon lange bekannten Herrn L. von hier verbreitet sich immer mehr. Herr L. erhält nicht nur zahlreiche Aufträge und Besuche aus dem Herzogthum Oldenburg, dem Bremer Gebiet, der Provinz Hannover u. s. m., sondern sogar über die deutsche Grenze hinaus hat sich sein Ruf bereits Geltung verschafft. Herr L. erhielt nämlich kürzlich ein Schreiben aus Czernowitz, in welchem er um Uebersendung einer Partie Rosen ersucht wurde. Czernowitz ist die Hauptstadt des österreichischen Herzogthums Bukowina.

Den unseren Ort am nächsten Sonntag besuchenden Fremden zur gest. Notiz, daß am selben Tage im Gasthause „Zum Grafen Anton Günther“ einige Fässer des bekannten und beliebten Haslinger „Bock-Bieres“ zum Anstich gelangen werden. Dem Vernehmen nach findet Abends daselbst Concert eines erblindeten Clavier-Virtuosen statt.

**Jever.** Der „Alt“ schreibt in seiner Nummer vom 16. März; Die Getreuen in Jever haben möglicher Weise noch keinen geeigneten Einspruch für die Klübigkeit-Sendung, die sie dem Reichskanzler auch in diesem Jahr zugebracht haben. Wir erlauben uns daher, den folgenden Widmungsvers zu empfehlen:

Es wünschen Alle Dir zum Feste:  
Das Klübig-Ei bekomm' Dir wohl!  
Doch nimm dafür aus unserm Neste  
Das Klübig-Ei, das — Monopol.

**Glabeth.** In der am Sonnabend stattgehabten Auction beim Hausmann Stegens zu Schlüterburg wurden für das

„Geht doch nicht gut an, wir würden den kürzeren ziehen. Die Jagdgesellschaft ist doch die nobelste im Orte, lauter nette und gemüthliche Leute, man kann dort köstliche Winterabende verleben, es giebt auch dort einige Wälle, auf die Damen ist auch einige Rücksicht zu nehmen, werde mir die Sache wohl noch einmal überlegen müssen. Streng genommen thut die Jagdgesellschaft mit dieser neuen Bestimmung auch Niemandem ein Unrecht, die Gesellschaft ist nicht verpflichtet, einer Anzahl heimischer Nichtmitglieder ein billiges Vergnügen zu bereiten, wer Vergnügen in der Jagdgesellschaft haben will, mag Mitglied werden und Nichtmitglieder mögen draußen bleiben. Es ist dies eine sehr einfache und nüchterne Logik, gegen die man billiger Weise nichts einwenden kann. Diese Neuerung hat gewiß einmal wieder der Franz Ludwig angefordert, der mit seinem klaren Verstande und festen Willen Alles durchsetzt. Ich werde schon Mitglied werden müssen und der Lucius auch, es ist nothwendig, wenn unsere gesellschaftliche Stellung im hiesigen Orte nicht in die Brüche gehen soll.“

Selbstzufrieden in den Bart brummend, trat der Oberförster an's Fenster, um einen Blick in's Freie zu thun, wo sich fast unmittelbar neben dem Forsthaufe eine herrliche Herbstlandschaft ausbreitete. Da erscholl Pferdegetrappel auf der Landstraße und ein Reiter näherte sich dem Forsthaufe. Es war Franz Ludwig, der wie gewöhnlich seine ausgetreteten Besitzungen zu Pferde inspiciert hatte und nun heimwärts ritt.

Der Oberförster Augustin war beim Anblick des Reiters wie elektrifizirt, er öffnete rasch das Fenster und rief mit seiner kräftigen Bassstimme:

„Guten Tag, Herr Ludwig! Darf ich um eine Minute Gehör bitten!“

Franz Ludwig gab seinen Gruß dankend zurück und lenkte sein Pferd vor das Fenster, wo der Oberförster stand. Nach-

dem die beiden Männer sich noch kräftig die Hände geschüttelt hatten, begann der Oberförster:

„Ich möchte eine ziemlich klügliche Frage an Sie richten, Herr Ludwig, und bitte, wenn Sie sonst keine zwingenden Gegengründe haben, mir diese Frage unumwunden zu beantworten.“

„Gewiß, Herr Oberförster, wird gern geschehen,“ antwortete Franz Ludwig.

„Nun, Sie haben da in der Gundersheimer Jagdgesellschaft, deren Vorsitzender Sie sind, einen neuen Paragraphen eingeführt, wonach jeder Einwohner aus Gundersheim und der nächsten Umgegend Mitglied der Jagdgesellschaft werden muß, wenn er an den Vergnügungen derselben Theil nehmen will. Es ist dies lange Jahre anders gewesen, wie Sie wissen, auch ich bin immer nur Ihr Gast gewesen, und muß nun um gnädige Aufnahme bitten; was haben Sie für Ursachen zu dieser Neuerung?“

Ein vielstimmiges Lächeln flog über Franz Ludwigs Antlitz und er antwortete: „Sie, Herr Oberförster, Sie sind bei dieser Maßregel kaum in Betracht gezogen. Sie werden ohne allen Zweifel mit offenen Armen als eines der schätzenswertesten Mitglieder unserer Gesellschaft aufgenommen werden; aber es lagen offenbar Mißstände vor, welche es mir angezeigt erscheinen ließen, die Einführung des neuen Paragraphen zu beantragen. Sie wissen, Herr Oberförster, daß die Zahl der eingeführten Gäste sich von Jahr zu Jahr vermehrt hat, wodurch offenbar die Interessen der Mitglieder geschädigt wurden, indem wir nicht nur allein den Gästen das Vergnügen ohne Entgelt bereiten mußten, sondern auch mehrere mißliebige Personen sich als Gäste in unsere Gesellschaft drängten, denn die persönlichen Eigenschaften der Gäste lassen sich niemals so genau kontrollieren als diejenigen der Mitglieder. Dieser Zustand fing nachgerade an ein Krebsgeschwür unserer Gesellschaft zu werden, die Mitglieder sahen ihre bezahlten Vorrechte durch die Gäste bedroht und wir

griffen daher zu der auch Ihnen bekannt gegebenen Maßregel, die ohne Zweifel ihren Zweck erfüllen wird.“

„Ich verstehe jetzt vollkommen die Umstände, die Sie zur Einführung dieses Paragraphen bewogen,“ sagte lächelnd der Oberförster, „und erkläre mich vollkommen befriedigt. Ich werde schon morgen meinen Eintritt in die Jagdgesellschaft beantragen und wahrscheinlich denjenigen des bei mir beschäftigten Forstamtskandidaten Ottbert Lucius auch.“

Zufrieden lächelnd drückte der Oberförster Augustin dem jungen Landwirth die dargebotene Rechte und bemerkte in seinem herzlichem Eifer die düstere Wolke nicht, welche sich auf dem Gesichte Franz Ludwigs gezeigt hatte, als von dem Oberförster der Name des Forstamtskandidaten Ottbert Lucius genannt worden war.

Die beiden Männer hatten sich verabschiedet, der Oberförster schloß wieder sein Fenster und Franz Ludwig ritt auf der Straße nach Gundersheim weiter. Dort begegnete ihm kaum zweihundert Schritt von dem Forsthaufe entfernt ein Mann mit der kleidamen Jägeruniform: es war Ottbert Lucius. Beide junge Männer passirten schweigend und ohne jedes Zeichen der Begrüßung an einander vorbei, denn das gespannte Verhältniß, welches durch das hochfahrende Benehmen des Forstamtskandidaten gegenüber dem jungen Landwirth hervorgerufen worden war, bestand nicht nur noch immer zwischen Franz Ludwig und Ottbert Lucius, sondern daselbe war durch die Liebesaffaire des letzteren mit der Ami Lienbacher noch mehr verschärft worden. Ottbert Lucius lenkte seine Schritte geraden Weges nach dem Forsthaufe. Dort trat er wie gewöhnlich zuerst in das Amtszimmer des Oberförsters und staltete diesem einige forstwirtschaftliche Berichte ab.

(Fortsetzung folgt.)

Bieh recht hohe Preise erzielt. Für 2 Quenen wurden 600 Mark pro Stück bezahlt.

Das Norddeutsche **Wangerooge**, das vor einiger Zeit von einer Gesellschaft in Celle für die Summe von 32250 Mark käuflich erstanden wurde, ist jetzt in den Besitz des Kaufmanns Köning in Jever für die Summe von 50000 Mark übergegangen.

**Bremen.** Torfstreu wird jetzt schon in vollen Schiffs-ladungen nach England exportirt. Das erste Schiff, welches dieser Tage mit einer vollen Ladung Torfstreu von Brake nach England abging, war die „Che“, Capt. de Bries. Befrachter des Schiffs ist die hiesige Torfstreuhandlung von W. Krug, welche in nächster Zeit noch einige größere Schiffe mit Torfstreu nach England senden wird.

## Großherzogliches Theater.

(Zweites und drittes Auftreten der Frau Auguste v. Bärndorf.)

Frau Auguste von Bärndorf setzte ihr Gastspiel verflochtenen Dienstag als Herzogin von Malborough in Scribe's herrlichem Lustspiel „Das Glas Wasser“ fort und bewährte sich auch in dieser Aufgabe wieder als ausgezeichnete Künstlerin. Frau von Bärndorf verfügt über einen leichten, fließenden Conversationston, welcher ihr hier besonders zu Statten kam. In geistreicher, bis in die kleinsten Details fein ausgearbeiteter Darstellung brachte sie ihre Rolle zu vollster Geltung, und erntete reichlichen, wohlverdienten Beifall.

Der Gastin lobenswerth zur Seite stand Herr Reicher (Vollingbroke), der den liebenswürdigen Cavalier mit gewinnendem Humor, gewandt und sicher darstellte.

Fräulein Sauer schien an diesem Abend weniger disponirt, und zeichnete sich mehr durch geschmackvolle Toilette, als durch richtige Darstellung ihrer Königin aus, welche entschieden zu farblos gehalten war.

Allerliebst spielte Fräulein Schüle ihre Abigail, und Herr Benedict war ein schmucker, chevaleresker Masham. Die „Herren vom Hofe“ erregten wieder einmal durch ihr dürftiges Aussehen einige Heiterkeit.

Für den dritten und letzten Gastspielabend hatte Frau von Bärndorf die Gräfin von Autreval in Scribe's „Frauentamp“ und die Schauspielerin Dumesnil in dem einactigen Schwanke „Die Schauspielerin“ gewählt. In der ersten Rolle fand die Künstlerin wieder Gelegenheit ihre Vorzüge voll und ganz zu entwickeln. Vornehm, lebenswürdig und interessant in Sprache und Spiel, schuf sie ein treues Bild der ächten Aristokratie. Das war wirklich die geistvolle, edle Frau, deren aufopferndem Muth und Energie es gelang den leichtsinnigen Flavigneul zu retten. Die Gastin wurde durch lebhaften Beifall und einen Lorbeerkranz ausgezeichnet.

Die Unterstützung, welche die Gastin durch die heimischen Darsteller fand, war diesmal leider nicht durchweg befriedigend. Herr Flegner's Orignon verdient zwar alles Lob, und verlegte das Publikum in die heiterste Stimmung, Herrn Zimmermann's Montrichard war eine sehr achtenswerthe Leistung, aber die ganze Vorstellung machte den Eindruck einer gewissen Unsicherheit und nur in wenigen Scenen war jenes flotte Zusammenspiel zu bemerken, welches gerade in Conversationsstücken unerlässlich ist. Herr Brandt spielte leider seinen Flavigneul mit erschütternder Unlust.

„Die Schauspielerin“ ist — eine Paraderolle mit zugehöriger Staffage. Frau von Bärndorf erfreute durch wahrhaft virtuose Durchführung ihrer Dumesnil. Die Darsteller der übrigen Rollen des Stücks hatten ziemlich undankbare und uninteressante Aufgaben — es ist ihnen wohl kaum zu verargen, wenn sie sich derselben nicht mit besonderem Feuereifer annahmen, womit allerdings nicht entschuldigt sein soll, wenn man sich der Uebertreibung hingiebt, wie Fräulein Schüle (Louise) that, die mit ihrem —U— förmlich nach Effect zu haschen schien, aber das Gegentheil erreichte.

## Das Gastspiel der Frau Auguste v. Bärndorf am Großherzoglichen Theater zu Oldenburg.

Das mit großer Spannung erwartete Gastspiel der Frau v. Bärndorf, welches vorgehien endigte, hat den gehagten Erwartungen voll entsprochen. Zeigte die große Künstlerin schon gleich bei ihrem ersten Auftreten am Sonntag in „Kabale und Liebe“ als Lady Mulsford eine hohe Meisterhaftigkeit in ihrem Berufe, so gestalteten sich die Rollen Herzogin von Marlborough in „Das Glas Wasser“ am zweiten Abend und besonders Gräfin von Autreval in „Frauentamp“ und Françoise Dumesnil in „Die Schauspielerin“ am dritten Abend zu einem wahren Triumphzuge. Es waren hochgenussreiche Stunden, welche Frau v. Bärndorf durch ihre vollendeten Leistungen den hiesigen Kunstfreunden verschafft hat. Edle Plastik, eine von Phantasie, Poesie und Leidenschaft getragene Darstellungsweise, unterstützt von einer imposanten Heroinegestalt, setzen die hochgeschätzte Künstlerin in die Lage, nur Vollendetes zu schaffen. Schade, daß uns nicht Gelegenheit geboten war, die Frau v. Bärndorf in ihrer Glanzrolle, in welcher sie noch nicht übertroffen wurde und in welcher wir sie zu bewundern früher das Glück hatten, nämlich als Gräfin Drina in „Emilia Galotti“, auch diesmal hier zu sehen. Im Interesse der dramatischen Kunst wäre aber sehr zu wünschen, wenn diese so sehr begabte Künstlerin etwas weniger, als bisher, sich ins Privatleben zurückzöge und wieder mehr öffentlich auftreten möchte. Der hier in Oldenburg erzielte Erfolg dürfte ihr gezeigt haben, daß sie noch wohl in der Lage ist, das Publikum zu begeistern und mit sich fortzureißen.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog wurde der hochverehrten Gastin in besonderer Audienz die große

goldene Medaille für Kunst an blaurothem Bande auf linker Brust zu tragen verliehen.

Würde sich Frau v. Bärndorf entschließen können, gelegentlich ihr Gastspiel hier zu wiederholen, so würde sie die Kunstfreunde unserer Stadt zu großem Danke verpflichten. Ad. L.

## Ärztliche Rathschläge.

Ob ein Auge kurzichtig sei, läßt sich durch eine sehr einfache Prüfung ermitteln, welche die Eltern so gewissenhaft als möglich an ihren Kindern vornehmen sollten, denn in der Kindheit allein ist die Kurzichtigkeit heilbar. Man befestige auf einem Stückchen Papier ein Zehnpennig- und ein Fünfpennigstück. Ein gutes Auge muß noch auf 10 bis 12 Meter Entfernung unterscheiden können, welches das große oder kleine Geldstück sei. Ein Auge, das auf 6 Meter Entfernung den Unterschied nicht mehr wahrnimmt, bedarf ärztlicher Behandlung. Professor Birchow versichert, daß von 100 seiner Studenten kaum 80 erkennen können, was vor ihnen auf dem Tische liegt. Das gefährlichste Heilmittel wird leider allzu oft von den jungen Leuten unter 20 Jahren versucht, die auf eigene Hand zum Optikus gehen, um eine Brille zu kaufen. Das noch jugendliche Alter gewöhnt sich auch an eine falsche Brille, wird aber dadurch unheilbar verdorben. Der Staat, welcher Apotheker nicht ohne Prüfung arbeiten läßt, sollte es ausdrücklich den Optikern verbieten, an junge Leute Brillen ohne ärztliche Vorschrift zu verkaufen. Die falsche Brille ruft Muskelkraft hervor. Erwachsenen schadet sie nicht so sehr, denn dieselben werden sie bald wegwerfen, weil sie durch das unrichtige Glas nicht sehen können. Also die erste Brille niemals beim Optiker kaufen ohne Vorschrift des Arztes!

## Auch ein Menschenfreund.

Zu Anfang dieses Jahres starb in Wien im Alter von 70 Jahren ein bewundernswerther Menschenfreund, Namens Ferdinand Reidt, welchem das Schicksal das, was er meisten gewünscht, einen reichen Kindersegen, verlagte hatte. Seine Ehe war kinderlos geblieben, und so übertrug er seine Liebe zu Kindern auf alle Diejenigen, welche ihren Vater verloren hatten, indem er ihnen seine Hülfe und seinen Schutz freiwillig anbot und zwar in solchem Umfange, daß bei seinem Ableben zu nicht geringer Verlegenheit des Gerichts 406 Vormundschaftsstellen frei wurden und mehr als 1000 Mündel einen uneigennütigen und hilfereiten Vormund verloren. Jetzt, nach dem Tode dieses eigenartigen Menschenfreundes, rühmt man in Wien sein stilles und doch thätiges Wirken, seine Gewissenhaftigkeit und seine Pflichttreue. Er hatte für sich aus dem Ehrenamte eines Vormundes einen Beruf geschaffen und ein geschäftliches Leben vollständig ausgefüllt mit der Ertheilung von Bewilligungen zu größeren An- und Verkäufen für die Mündel, zum Schulbesuch, zur Verheirathung u. In'sbesondere nahm er sich dabei der unehelichen Kinder an, er suchte den Vater zu ermitteln und es gelang ihm oft, denselben zu seinen Pflichten zurückzuführen. Möge dem edlen Sonderling die Erde leicht sein!

## Krieger- Zeitung.

### Kampfgenosseu-Verein zu Oldenburg.

#### Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die nächste Versammlung der Kameraden findet am Mittwoch, den 22. März, im großen Saale des Vereins-local's statt. Festcommers zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

#### Festprogramm.

1. Musikquartett.
2. Landjägermarsch für Cithar.
3. Abendgesang am See für 2 Cithern und Violine.
4. Chorlied.
5. Chorlied.
6. Declamation.
7. Musikquartett.
8. Humoristischer Vortrag.
9. Sotogelang mit Klavierbegleitung.
10. Musikquartett.
11. Gruß an Oldenburg. Festmarsch für Cithar.
12. Humoristischer Vortrag.
13. Musikquartett.
14. Declamation, humoristisch.
15. Chorlied.
16. Declamation, humoristisch.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 19. März 1882:

84. Abonnements-Vorstellung:

### Wohltätige Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von L'Arronge.

Montag, den 20. März, außer Abonnement:

### Faust.

Tragödie in 6 Acten von Göthe.

Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 8 Uhr.

Am Dienstag, den 21. März 1882,

85. Abonnements-Vorstellung:

### Ein Fallissement.

Schauspiel in 4 Acten von Björnsen.

Am Donnerstag, den 23. März:

86. Abonnements-Vorstellung:

### Der Bibliothekar.

Schwank in 4 Acten von Moser.

Am Freitag, den 24. März 1882:

87. Abonnements-Vorstellung:

### Der geheime Agent.

Lustspiel in 4 Acten von Hacländer.

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Sonntag, den 19. März 1882:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

### Garnisonkirche.

Sonntag, den 19. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

### Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 19. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

### Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 19. März:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr): Prediger F. Silers.

## Anzeigen.

### Oeffentlicher Immobilien-Verkauf.

**Osternburg.** Der Mauermeister **Karnau** zu Osternburg will seine das an der Ulmenstraße belegene Besizung, bestehend aus einem noch gut erhaltenen und bequem eingerichteten Wohnhause, nebst großem und schönem Garten, sowie sieben Baupläzen, welche je eine Front von 50' und eine Tiefe von 89' haben, durch den Unterzeichneten unter der Hand verkaufen lassen und werden etwaige Kaufliebhaber ersucht, sich am

**Sonntag, den 26. d. Mts.,**  
Nachm. 5 Uhr,

in der Harmonie zu Osternburg einzufinden, um zu contrahiren.

Die Besizung würde sich auch vorzüglich zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts, namentlich zur Anlage eines Zimmergeschäfts eignen, da die Baupläze Raum zu Lagerplätzen bieten.

**Joh. Claussen,**  
Rechnungssteller.

## Nachfuge.

In der am 3. April d. J. Nachmittags 3 Uhr bei dem Bäcker **Theilsieje** zu **Bloherfelde** stattfindenden Vergantung kommen noch folgende Gegenstände als:

3 neue Ackerwagen mit schmalen u. breiten Felgen, 2 zweirädrige Handwagen, 1 vier-rädriger Handwagen, mehrere dichte Wagenleitern, Klop- und Krürkarren, sowie noch mehrere andere Sachen mit zum Verkauf.

**Joh. Claussen.**

## Oeffentlicher Verkauf.

Bloherfelde. Am

**Montag, den 3. April d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr an,

hollen in und bei dem Hause des Bäckers **Theilsieje** das:  
1 Ackerwagen mit eis. Achsen und sehr gut beschlagen,  
1 großer Brodwagen, 1 zweirädr. do., 1 Schiebkarren,  
1 Paar Leitern mit Heden, 1 Klopdeichsel, Spaten,  
Forken, Sensen, 1 Haarzeug, Garten, Krabben, Hacken,  
Tonnen, Fässer, Eimer, Leitern, 1 großer Bactrog, 2 fl. do., mehrere Bleche, 2 Dampftonnen, Tische, Formen,  
Geißel, Leichspaten, 1 Trogkrabber, 1 Mehlsieb, 2 Torf-förbe, Waagen und Gewichte, 1 Brodschneidemaschine,  
Ruchentrommel, mehrere Fenster, Pferdebedecken, 1 Art,  
Sägen und 1 Tafel,

so dann: 1 Schreibpult, 1 Kommode, 2 Kugelbüchsen,  
1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Tafelwaage, 1 Kleiderschrank, 1 Lampe und 1 Taschenuhr,  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkauft werden.

**Joh. Claussen,** Rechnstllr.

Zur Anfertigung von Maschinen zur

## Torstreufabrikation,

als: Reisswölfe, Pressen nebst Antrieborrichtungen, Elevatoren, Siebwerke, Transmissionen u. sowohl für Göpel, als Dampftrieb,  
halten uns bestens empfohlen.

Ebenfalls liefern dazu erforderliche Dampfmaschinen oder Göpelwerke in den verschiedenen Größen.

**Oldenburg. A. Beck & Comp.**

Rastede. Die Erben des verstorbenen B. G. de Couffer zu Silberkamp lassen

am 30. März d. J., Nachm. 4 Uhr, im Lehndränge folgende Ländereien stückweise zum Verkauf nochmals ausbieten:

1. die zu Lehnden belegene olim A. Steenken Stelle,
2. die daselbst belegene große Gaje, in Abtheilungen oder im Ganzen,
3. den f. g. Dwooplacken zu Nethen,
4. das zu Nethen belegene große Haus, 90 Fuß lang und 45 Fuß breit, von Eichenholz, mit guten Steinen und Pfannen, zum Abbruch,
5. den jogen. Schulkamp, bei der Lehnder Mühle belegen,
6. den f. g. Nethener Busch mit gutem Eichenbestande, auch Mergel enthaltend, ganz oder zum Abholzen,
7. das Grünland an der Chaussee bei Stollens Mühle und am Mühlenwege belegen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.  
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die für Silert Köben zu Neuenkrüge auf den 24. März d. J. bekannt gemachte Auktion findet nicht statt.  
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Frau J. D. Dittmanns zu Postmohr lässt

am 31. März d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend

1 tieb. Kuh, 1 großen kupf. Kessel, 4 Futterbaljen, 1 Butterkarne, Eimer, Forken, Spaten und sonstige Ackergeräthe, 2 große eich. Tische, kleine Tische, 3 Kleiderschränke, 1 Leinen-, 1 Glas-, 1 Bücher-, 1 Milchschrank, 3 Betten, 1 Koffer, 2 Kommoden, 1 mah. Sopha, 6 do. Stühle, 1 Torfstaken, Gardinen, Nouveaux, Taschenuhr, 1 Jagdgewehr, 1 Jagdtasche, Spiegel, Lampen, 1 große Waage, Gewichtstücke, Schildereien, 1 Bettstelle, 1 Brodhaus Conversationslexikon, Bücher und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen; auch kommt das bei Dittmanns jetzt Jaspers Hause stehende Feuerhaus, 56' lang und 27' breit, zum Abbruch zum 1. Mai d. J. mit zum Verkauf.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. G. Böse zu Delmenhorst lässt am 21. März d. J., Nachm. 2 Uhr, bei Kapers Wirthshaus zu Rastede

40 trüchtige ostfriesische Schafe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Feuermann Joh. G. Cordes zu Vorbeckersfeld lässt

am 1. April d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

1 milch. Kuh, 1 ha = 12 Scheffelsaat grünen Roggen, 2 Betten, 1 Kleider- und 1 Milchschrank, 1 Nichtebank, 1 Tisch, 12 Stühle, 1 Kiste und versch. Haus-, Küchen- und Ackergeräthe öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Köter Johann Dittmanns zu Bedhausen, an der Chaussee, lässt

am 28. März d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfangend

100 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Deckholz, 40 Säulen Tannen, Kiefern und Schleeten, eine Fläche Moor im Bedhauser Moor bei Thöls Hause, besten schwarzen Grabetorf enthaltend, zum Abgraben auf mehrere Jahre, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Postmohr. In Frau Dittmanns Auktion am 31. März d. J., Nachm. 2 Uhr, kommen ferner mit zum Verkauf:

2 Ackerwagen, 3000 kg. Saathajer und 6000 kg. Mais, Roggen und Gerste.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die Wittve des weil. Brinkföhrers Joh. Derm. Buscher zu Wapeldorf lässt am

Mittwoch, den 12. April d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

1 Pferd, Wallach, 14 Jahre alt, 1 tiebige Kuh, 2 milch. do., 1 tieb. Duene, 2 Kinder, 1 trüchtiges Schaf, 1 trüchtiges Schwein, 7 Hühner, 3 Ackerwagen, wovon 1 mit eisern. Achsen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Hächellade, 1 Futterfiste, Pferdegeschirr, Ketten, 3 Heu- und 3 Mistforken, 3 Hacken, 1 Lothe, 2 Haumesser, 3 Spaten, Flegel, 3 Gropenkarren, 1 Vorstarr, 1 Torfstack, 1 Staubmühle, 1 Pferdebede, 2 Keesse, 2 Betten, div. Kleidungsstücke, 2 Kleiderschränke, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Nichtebank, 1 Hangschrank, 3 Tische, 12 Stühle, 1 kupf. Kessel, 4 eich. Töpfe, 2 Wanduhren, 1 Taschenuhr, 8 Eimer, 12 Milchbaljen, 1 Karne, 12 zinn. Teller, 18 zinn. Löffeln, 3 Rummen, 1 Kaffeekanne mit Gewichtstücken, 1 Gewehr, 6 Fuder Torf und sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräthe, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach dem Verkauf wird der zu Faderaltenfel belegene Bladen Aekland, Fettweide, auf 1 Jahr verheuert. Kauf- und Feuerlustige ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

## Verheuerung von Torfmoor.

Petersvehn. Der Unterzeichnete als Kurator über das Vermögen der abwesenden Eheleute Weister beabsichtigt am

Freitag, d. 31. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, von dem zur Stelle in Petersvehn gehörigen Torfmoore mehrere Abtheilungen zum Torfgraben öffentlich meistbietend zu verheuern.

Joh. Claussen.

## Öffentlicher Verkauf von neuen Möbeln.

Oldenburg. Der Möbelhändler D. Hoting hier selbst lässt wegen Ueberfüllung seines Lagers am

Mittwoch, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend in der Schweizerhalle, Pistolenstr. 1,

Kleiderschränke, Chiffonniere, Pulte mit Glasaufsätzen, Rippschränke, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Nähtische, versch. Sorten anderer Tische, Berticos, 24 verschiedene Sorten Stühle, Sophas, Divans, Couffensien, Springsederrahmen, Kinder-Sophas, Kindertische, Spiegel, Gardinenstangen, Kinderstühle, Kinderkarren, Herrenschreibtische, Schreibpulte, Betten und 3 neue Pferdegeschirre, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claussen.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl und grüne Schnittbohnen

H. Hallerstede.

## Wohnungsverlegung.

Oldenburg, 1. März 1882. Wohnung und Comptoir verlegten heute in das große Hauptgebäude, Rosenstraße Nr. 13, erstes Haus links.

J. D. Spreen & Sohn.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1881 auf 15% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit

Mk. 36 — per Stück

gegen Einlieferung des Dividendenbons Nr. 10, für 1881, von heute ab

in Oldenburg: bei unserer Casse,  
in Brake und Wilhelmshafen: bei unseren Filialen,  
in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank,  
in Berlin: bei der deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
in Bremen: bei Herren J. Schulze & Wolde,  
in Leer: bei der Ostfriesischen Bank.

Oldenburg, am 15. März 1882.

Die Direktion.

## Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,  
am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Zute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne Heeden- und Leinengarne, f. g. Bürdengarne in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.  
Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Meine Kaffeepreise sind jetzt:

Java, braun preanger Nr. 1	à Kg. Mk. 3 —
do. " " Nr. 2	" " " 2 80
do. hochgelb " "	" " " 2 60
do. gelb " "	" " " 2 20
do. gelblich " "	" " " 2 —
do. blaß " "	" " " 1 80
Portoriko Nr. 1	" " " 2 40
Campinas Nr. 1	" " " 1 60
do. Nr. 2	" " " 1 50
do. Nr. 3	" " " 1 40

Obige Preise sind dieselben wie am 1. Februar cr. bekannt gemacht und lasse die, trotz bedeutender Steigerung im Einkauf, vorläufig noch bestehen.

G. Kollstede.



Pferde zum Schlachten kauft Joh. Hoting, Oldenburg. Alexanderstr. 11

Oldenburg. Empfehle echt

Nienburger Brod.

Aug. Timmen, Siegelhofstr.

## Café Belvédère.



Bock-Bier.



Aus der Brauerei von Hoyer & Sohn. Aug. Grethe.

Rastede.

„Zum Grafen Anton Günther“:

Heute, Sonntag, den 19. d. Mts.:  
Ausverkauf von vorzüglichem

BOCK-BIER

aus der Haslinder Brauerei.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. W. Stührenberg.

# Beilage

zu Nr. 34. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“  
vom 19. März 1882.

## Eine kleine Judengeschichte.\*)

Skizze von Arnold Schröder.

Juden giebt es genug in Hamburg und nicht nur genug, sondern auch zur Genüge. Große Juden und kleine Juden, arme und reiche, verschämte Arme und — unvereschämte Reiche.

Charakteristisch für das Hamburger Judentum ist die sogenannte Judenbörse. Dieser in der zweiten Elbstraße belegene Schacherplatz bietet dem Nicht-Hamburger beim ersten Besuch ein bis dahin ungekanntes Lebensbild des schachernden Juden, egal, ob Mann oder Frau, Greis oder Kind. — Ein zerklüftes, lärmendes, aber fleißiges Volk, denn das muß man den Juden lassen, fleißig sind sie, wenn auch gerade keine Arbeiter.

Was in der Judenbörse auf offener Straße verschachert wird, das kann man nicht beschreiben, so etwas muß man mit eigenen Augen sehen.

Das entsetzlichste Conglomerat von alten Gegenständen, welches der schmutzigste Jude selbst nur mit eisernen Fäusten und Zangen anfakt und — verkauft, wird Bodenrummel genannt. Selbst auch mit diesem mehr dem Dünge ähnlichen Bodenrummel wird aber ein Geschäftche — a Profitche gemacht.

Jsaak Stern, so will ich meinen Juden nennen, wie der Jude in „Einer von uns'ren Leut“ auch nur Schacherjude — aber fleißig, ehlich und duldiam.

Jsaak handelt mit „Alles.“ „Nix zu handeln? Ohle heut! ohle Regenichirn! ohle Birzen! ohle Stebel! Bodenrummel! Handlio! Nix zu handeln?“

So ungefähr lautet der Satz, den Jsaak auf seinen Streifzügen durch Holstein, Hannover u. s. w. Straf' auf, Straf' ab, herunterleiert, um nachher in Hamburg aus dem eingeschachtelten Gut seinen „Rebbes“ zu machen.

Jsaak fuhr eines Tages nach Harburg, dort zu handeln. Moses Herich und Antonion Silberstein haben gekauft vor Moriz Goldberg allerlei Säckelches, was is nich loscher. Wie heißt loscher? Geldverdienen is loscher.

Jsaak besaß einen Jungen von acht Jahren. Benjamin hieß der kleine Schlemihl. Wenn junge Fische Lehnlichkeit mit alten Fischen haben, desgleichen junge Sperlinge, Krähen, Haisler, Natten und Mäuse ihre Abstammung verrathen, nicht allein durch Physiognomie, sondern auch durch Handeln und Trachten, so besaß Benjamin das Exterieur eines echten kleinen Meschures — namentlich wie ein Karnickel, schlau wie ein Fuchs und genüßig wie ein kleiner Judenjunge.

„Nimm mer mit nach Harborg, Vaterleben“, sagte Benjamin zum alten Jsaak.

„Hast Geld? — Nach Harborg kost' Geld. Herzig Jennige kost' en Retorbiljet. Soll ich geben aus for dir ferzig Jennig?“

Benjamin war wohl auf eine Entgegnung solcher Art gefaßt. Er wollte aber durchaus nicht für Geld die Reise unternehmen, sondern ohne Geld als blinder Passagier.

Auf dem Harburger Dampfer ist Handgepäck frei. Ebenso Tragkörbe und Säcke der Handelsteute. — Benjamin kannte diese Bestimmung. Sehen wir, was weiter wurde.

Das zweite Klingelzeichen erthallt, die Schiffsbedienung zieht das Landungsbrett vom Ponton ab, mächtig greifen die Schaufelräder des „Rhönir“ in die Wogen der Elbe und unter den Klängen der an Bord befindlichen Musikbande zieht der stolze Dampfer durch die Flut.

Jsaak hörte nichts von dem Concert.

In einem Klumpen Moorburger Milchmädchen sehen wir ihn stehen, dieser ein Paar unechte Ohrringe, jener eine Broche anbietend — und im Handumdrehen war das Jahrgeld verdient. Es war sein Handgeld an diesem Morgen.

Jsaak ging bei Seite, holte sein Handgeld aus der Tasche, spuckte drauf und sprach: „Gott segn' es — Gott mehr's.“ — Benjamin war auch an Bord. — Aber wo? Oben an Deck nach hinten zu befand sich dicht hinter der Commandobrücke die Kesselverhütung aus starkem Eisenblech. Die Kesselverhütungen sind sehr heiß. Im Winter sucht man sie auf, aber im Sommer wirkt die Hitze unerträglich. Hier lagen Koffer, Kisten, Kasten, Reisetasche u. s. w. bunt durcheinander. Auch stand dort ein großer Sack.

In dem Sack hockte und schwitzte ein kleiner Judenjunge — Benjamin.

Es war seine erste Reise und zugleich als blinder Passagier. — Bon voyage!

Jsaak war in die zweite Cajüte, worin sich die Schenke befindet, gegangen, um ein Schnäpshen zu trinken. Drumten saß viel Volks, Bauern, Schiffer, Handwerksgejellen aus aller Herren Länder.

An dem einen Tisch ward Karten gespielt, an einem andern gewürfelt.

Von den rohen Burschen mußte Jsaak sich allerlei Sticheleien gefallen lassen.

Der eine schrie: „Hepp, hepp!“ der Andere: „Jud', magste Speck?“

Was aber kümmert sich ein Jude um Hezereien. War er doch auf der Reise, zu machen sein Geschäftche, nicht aber um sich zu ärgern über betrumfene Leut'.

Als Jsaak aus der Schenke nach oben gekommen war, wurde er bald von einem der Handwerksgejellen angerebet.

\*) Einer von Arnold Schröder demnachst in der Reclam'schen Universalbibliothek erscheinenden Sammlung von Humoresken entnommen. D. R.)

Der Mann war in Geldverlegenheit. Er war ein Christ. Jsaak hatte Geld, er war aber auch ein Jud'

Der Christ verhandelte seine Taschenuhr an Jsaak für drei preußische Thaler.

Die Uhr repräsentirte wenigstens einen Werth von zwölf Thalern.

Wie freute sich der Jude, daß er auf's Handgeld geputzt hatte. — Der Segen war da.

Benjamin hörte im Sack den Handel mit an. Er schwitzte, aber er freute sich, daß Vaterleben hat gemacht sein Geschäftche.

Jetzt endlich legte der Dampfer in Harburg an.

Welch' ein Drängen und Schieben der aussteigenden Passagiere!

Jsaak wartete ruhig, bis der ärgste Menschenstrom sich verlaufen hatte.

Dann nahm er seinen Sack auf den Rücken und verließ das Schiff.

Er ging schlanken Schrittes nach der Stadt, vergaß aber leider, da er keine zollpflichtigen Sachen im Säckchen hatte, dem Zollbeamten seinen Sack zu zeigen.

„Heda, Jude, halt!“ rief der Zollwächter, „was soll das bedeuten, hier so ohne Weiteres durchzugehen?“

„Der Oberzollinspektor,“ sprach Jsaak, „Gott soll mer strosen, wenn ich habe steierbores bei mer. Nix und wahrhaftig nich.“

„Stell den Sack hin, Jude, herrsche der Zöllner ihn an.“

„Wie der Herr belieben“, sagte der Jude, wobei er den Sack behutsam auf den Boden legte.

„Was hast du da in den Sack? he? Vielleicht einen fetten Schweinebraten?“

„Gott! soll hieten! — Wie heißt Schweinebraten? Was kommt ein jüdischer Mann zu Schweinebraten? Nain lieber Herr, nain,“ sagte der Jude so treuherzig wie möglich, „ich bin 'n armer Handelsmann, hier in den Sack is nix, als alte Pottscherven — altes Glas und alte Pottscherven.“

„Dah mal sehn,“ sagte der Zöllner, nahm sein langes Seitengewehr und schlug unbarmherzig auf den Sack.

Da drinnen aber ließ sich eine süßliche Stimme vernehmen und bei jedem Schlage des Zöllners rief das Stimmchen: Klingkling! Klingkling! Klingkling!

Soweit die kleine Judengeschichte, woraus man sehen kann, daß es nicht allein bei Thieren, sondern auch bei Menschen Instinkt giebt.

Seht man jetzt aber Nachmittags gegen fünf Uhr in Altona die Palmaille entlang und weiter auf die Chausee nach Neimühlen und es kommt eine Equipage mit zwei prachtvollen Schweifschüßen daher gerollt, in welcher ein feiner Hamburger Börsenmann mit seiner jungen Frau zum Diner fährt nach Blankeneß, woselbst derselbe seine Sommerfrische besitzt — das ist der kleine Klingkling.

Er hat jetzt viel, sehr viel Klingkling und brauchst du Klingkling, so leih Benjamin dir Klingkling und verdient wieder Klingkling.

„Wer seinen Acker fleißig baut, der macht seinen Haufen groß,“ sagt Jesus Sirach und — Recht hat er.

## Vermischte Nachrichten.

Das neugeschaffene **Königreich Serbien** zählt unter den kleinen europäischen Königreichen zwar die wenigsten Einwohner (1700000), es wäre jedoch ungerechtfertigt, wollte man ihm mit Misachtung begegnen. Es darf sich in jeder Hinsicht ein gesegnetes Land nennen. Das Klima ist trotz der südlichen Lage mehr mild als warm, der Boden äußerst fruchtbar, es besitzt einen großen Reichthum prachtvoller Waldungen (sie bedecken 70 Procent des Areal's), auch sind Metalle und Steinkohlen zur Genüge vorhanden, wenn auch der Bergbau erst vereinzelt betrieben wird. Hauptnahrungszweig ist die Viehzucht. Der Ackerbau, obwohl nur auf 12 Procenten des Areal's und sehr nachlässig betrieben, liefert dennoch Getreide zur Ausfuhr. Von großer Bedeutung und enormer Ergiebigkeit ist der Obstbau. Ende dieses Jahres sollen vertragsmäßig die serbischen Eisenbahnen, die directe Anstöße nördlich nach Wien, südlich nach Salonichi und Konstantinopel erhalten, fertig sein, wodurch also das Land plötzlich in den Weltverkehr hineingezogen wird. Es steht ihm also eine beneidenswerthe Zukunft bevor, sofern seine Herrscher ihren Ehrgeiz nicht auf politischem Felde, sondern in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes suchen. Die Kriegsstärke der serbischen Armee beziffert sich auf 215000 Mann. — König Milan stammt aus der fürstlichen Familie Obrenowitsch, ist geboren am 10. August 1854 und gelangte zur Regierung am 2. Juli 1868; seine Gemahlin Natalie ist die Tochter des russischen Obersten v. Reschko; der am 14. August 1876 geborene Prinz Alexander ist die Hoffnung des Landes auf den Bestand der Dynastie.

Wie ein preußischer General redet, ist gerade keine Neuigkeit, es dürfte aber am jetzigen Zeitpunkt interessant sein, wieder einmal eine solche Rede zu vernehmen. Da kommt uns denn gerade recht, was der kommandirende General v. Stiehle gegenüber der **Deputation des Landwehrvereins** der Provinz Posen, welche ihm am 23. v. Mts. das Diplom und die Abzeichen eines Ehrenmitgliedes überbrachte, geäußert hat. Er sagte: „Die Landwehrvereine der Provinz Posen gehören zu meinem 5. Armeekorps. Sie sollen bei der diesjährigen

Kaiserparade, die vielleicht unweit der Grenze zwischen Posen und Schlesien stattfinden wird, am rechten Flügel meines Armeekorps den Ehrenplatz finden, da ich aus Erfahrung weiß, daß es unsern herrlichen greisen Kaiser besondere Freude macht, bei solchen Gelegenheiten zuerst seine alten braven Krieger, mit denen er die Campagnen durchgemacht hat, zu begrüßen, und dann erst zur Vorstellung seiner jüngeren Soldaten überzugehen. Der General äußerte ferner, es sei ihm eine besondere Freude gerade hier im Osten des deutschen Reichs das Landwehr- und Kriegervereinswesen in solcher Blüthe zu finden, und er wisse wohl die hohe Bedeutung zu schätzen, welche die Landwehrvereine haben. Er wünsche daher, daß dieselben, wie bisher, fortfahren mögen, den guten militärischen Geist, die Treue zu Kaiser und König und die Liebe zum Vaterlande unter den Kameraden zu pflegen; in ihm würden sie stets einen Schützer und Förderer der guten Sache finden.“

Es ist kein Wunder, aber ein Unglück, daß der **Kaiser Alexander** auch ein Pessimist, ein Schwarzseher geworden ist. Obgleich noch jung, ist er verdrießlich und todtnübe und seinen Ministern und Räten sagt er oft: „Laßt mich, thut, was Ihr wollt, die Sündfluth kommt doch.“ Sein Sohn, der 14jährige Thronfolger, ist jetzt schon furchtbar nervös und muß von allen geistigen Arbeiten fern gehalten werden.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Ankunft.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	—	2.04	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)					
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	—	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)					
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)					

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:  
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:  
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 18. März 1882.

	gekauft	verkauft
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Oldenburgische Consoles	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 0/0 höher.)		
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Stollhammer und Sutjadinger Anleihe	99,75	100,50
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Jeverische Anleihe	99,75	—
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Dammer Anleihe	99,75	100,50
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Brazer Sielachs-Anleihe	99,75	100,50
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Oldenburgische Stadt-Anleihe	99,75	100,50
3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Oldenb. Prämien-Anl. ver St. in Mart	100,20	—
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Cutin-Vilbecker Prior.-Obligationen	149,40	150,40
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Bremer Staats-Anleihe von 1871.	99,75	100,25
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Wiesbadener Anleihe	—	—
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Preussische consolidirte Anleihe	100,80	101,35
(Stücke à 200 Mk. und à 300 Mk. im Verkauf <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 0/0 höher.)		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Preussische consolidirte Anleihe	104,30	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1871.	—	—
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. do. von 1878	94	94,55
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. do. do.	99	100
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 0/0 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,10	101,65
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. do. do.	96,40	96,95
5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Körbisdorfer Prioritäten	102	—
5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Borussia-Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburgische Eisenbahn-Actien (Augustsehn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1881)		
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15
„ London „ 1 Sfr „ „	20,42	20,52
„ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

### Bekanntmachung.

Zum Verkauf der Ziegelei **Hosüne** wird dritter und letzter Termin auf

**Wittwoch, den 22. März,**

Vormittags 11 Uhr,

im Locale der Eisenbahn-Direction angelegt.

Nachdem im zweiten Aufzuge für die Ziegelei nebst Beständen nur 48 500 Mk. geboten sind, soll im dritten Termine auch ein Verkauf der Gebäude zc. im Einzelnen bezw. zum Abbruch versucht werden.

Oldenburg, 1882, März 17.

Eisenbahn-Direction.  
Ramsauer.

Feinste **Schweizer-, bayr., E-damer** und **holl. Rahmkäse, holst. ostfries.** und **Blankenburger Käse.**  
**R. Gallerstede.**

**Cervelat-, Plock- und Kochwurst.**  
**R. Gallerstede.**

**H. Meyer,**  
Haarenstrasse Nr. 52.  
**Prima Glanzwichse,**  
eigenes Fabrikat.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Für **Confirmanden** empfehle ich  
**Hüte und Mützen**  
in großer Auswahl und soliden Preisen.  
**G. Blensdorf,**  
64 Achternstraße 64.

Das Neueste in  
**Filz- und Stoffhüten sowie Mützen**  
aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.  
**G. Blensdorf,**  
64 Achternstraße 64.

**Schnittbohnen**  
in vorzüglicher Waare empfehlen  
**Wallrichs und Ahlers,**  
Nadorsterstraße.

**Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen** nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.  
**H. Heinemann,**  
21. Saarenstraße 21.

Meine Chemische **Leder-Appretur** empfehle per Duzend 4 Mk., Stück 35 Pf., leere Gläser nehme für 5 Pf. zurück.  
**J. B. Wigger.**

Das Neueste in  
**Filz- Hüten**  
für die Frühjahrs-Saison empfehle zu billigen Preisen  
**Ferd. Bernard, Schüttingstr.**  
**Mützen** aller Art  
empfehle zu billigsten Preisen  
**Ferd. Bernard, Schüttingstr.**

**Landreisende**  
gesucht für einen lohnenden Artikel. Offerten abzugeben unter Chiffer **G. N.** in der Expedition d. Bl., Rosenstraße 37.

**Allgemeine Krankenkasse.**  
**Anßerordentl. Generalversammlung**  
am Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr,  
in **Strüwind's Local.**  
Tagesordnung: Statuten-Änderung.  
Der Vorstand.

**Schützenhof zum Ziegelhof.**  
Am Sonntag, den 19. März:  
**Großes Concert**  
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

### Zehnte ordentliche Generalversammlung

am Freitag, den 24. März cr., Nachmittags 4 Uhr,  
im kleinen Saale der „Union“ hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbericht pro 1881, Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Vertheilung des Gewinnes.
  2. Wahl von Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
  3. Wahl der Einschätzungscommission.
- Abgabe der Vollmachten zur Vertretung und Anmeldungen zur Theilnahme an der Generalversammlung erbiten wir uns bis 23. d. Mts. im Banklocale Die betr. Stimmzettel werden eine halbe Stunde vor Beginn der Generalversammlung in der Union verabfolgt.

Oldenburg, den 18. März 1882.

**Der Verwaltungsrath**  
der **Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**  
Carl Einlage, Vorsitzender.

## Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste die fleißigste und nützlichste Nähmaschine der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weihnäherei, Damen-Confection, Mäntel-, Corsetz- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswertheiten wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgetretenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Gutmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

**G. Heidlinger, Oldenburg, Staustraße 18.**

## Ostfriesen-Berein.

### 1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 26. März im Hotel zum Lindenhof.

Für ein reichhaltiges Programm, sowie reich besetztes Orchester ist bestens Sorge getragen.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.  
Programme sind an der Kasse zu haben.

## Restauration zur Schweizerhalle.

**Pistolenstraße 1. Am Markt.**  
Sonntag, den 19., und Montag, den 20. d. Mts.:

## Großes Concert,

ausgeführt von der Gesellschaft **Büsing**, bestehend aus einem neu engagirten Personal.

NB. Am Montag: Anfang des Concerts Vormittags 11 Uhr.

## Würdemann's Gasthof.

(Zum grauen Hof.)  
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. März (Markttag):  
**Großes Concert und Gesang-Vorträge**

der beliebten und überall mit großem Beifall aufgenommenen Gesellschaft **Stocköw**, bestehend aus 6 Damen in eleganten Costümen, dem Gesangs- und Charakter-Komiker und Ballettänzer **G. Wiebusch** sowie einem Pianisten.

Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**S. Grube.**

## Clubgesellschaft Concordia.

Sonntag, den 19. März im „Grünen Hof“:

### 2. Gesellschafts-Abend.

Anfang präcise 7 Uhr.

Die Direction.

NB. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet. Kindern jedoch nur in Begleitung der Eltern.